

Tiroler Bergsportführerverband – Web-Blog:

Hoch- und Gletschertouren: Planung ist das Um und Auf

Um alpine Erlebnisse genießen zu können, braucht es die richtige Planung und Vorbereitung. Das gilt insbesondere für Hoch- und Gletschertouren. Die wichtigsten Tipps und Tricks im Überblick.

Hoch- und Gletschertouren üben auf viele Alpinist*innen einen besonderen Reiz aus. Gerade im Sommer, wenn hohe Lagen Abkühlung von der Hitze im Tal versprechen, machen sich viele auf den Weg. Wie bei allen Touren gilt gerade bei jenen, bei denen man „hoch hinauf“ will: Ohne Planung keine Tour. Zudem macht sich auch – oder gerade – in hohen Lagen der Klimawandel bemerkbar und erfordert Vorbereitung und angepasstes Verhalten. Vieles davon ist grundlegendes Basiswissen, anderes sind alte Tugenden. Mit dem Wissen und Können, wie es alle Bergsportführer*innen während ihrer Ausbildung erlernen, wird eine Tour zum unvergesslichen Erlebnis. Hier das Wichtigste im Überblick:

Fähigkeiten ehrlich einschätzen

Klingt banal, ist aber wichtig! Hoch- und Gletschertouren führen oft über ausgesetzte und vergletscherte Stellen in hochalpinen Lagen und inkludieren Kletter- oder Klettersteigpassagen. Deshalb muss man in mehreren Bergsportarten sattelfest sein, im Wandern und Bergsteigen ebenso wie im Klettern und Gletschergehen. Das sichere Gehen mit Steigeisen, der Umgang mit dem Seil und das Beherrschen von Rettungstechniken sind unerlässlich, körperliche Fitness und Kondition sowie Trittsicherheit ebenso. Wer sich nicht sicher ist, ob man einer Tour gewachsen ist, sollte lieber eine einfachere Route gehen und in Alpinkursen seine Fähigkeiten ausbauen. Darüber hinaus ermöglichen geführte Touren mit zertifizierten Bergführer*innen möglichst sichere und einzigartige Alpinerlebnisse.

Route planen

Mit einer aktuellen topografischen Karte lässt sich eine Route gut ausarbeiten, Routenbeschreibungen in einem Wanderführer geben weitere wichtige Informationen. So lassen sich schon im Voraus Schlüsselstellen wie z.B. steile Rinnen oder Passagen, die Absturzgefahr bergen, sowie mögliche Ausweichrouten erkennen. Bei der Routenwahl auch beachten: Nach trockenen Wintern sowie bei genereller Trockenheit und ungewöhnlich hohen Temperaturen steigt die Gefahr von Felsabbrüchen, Steinschlag und aufgetautem Permafrost. Umgekehrt kann im Frühsommer auf Wegen an nordseitigen Hängen noch immer Schnee liegen, daher Vorsicht, es besteht Rutsch- und Absturzgefahr.

Auch bei bester Vorbereitung ist nicht alles vorhersehbar, Gewitter können kurzfristig entstehen, man ist nicht an jedem Tag gleich fit, daher bereits in der Routenplanung mögliche Umkehrpunkte und alternative Routen, also einen Plan B, bestimmen. Ebenso wichtig: Die Wegzeit kalkulieren. Oft ist diese schon in Tourenbeschreibungen angegeben. Immer ehrlich einschätzen, ob man ausgedehnten Touren, insbesondere mit langen Aufstiegen, gewachsen ist. Man muss es nicht nur sicher zum Gipfel schaffen, sondern auch wieder zurück in Tal. Und bei der Zeitplanung nicht auf die Anreise(zeit) vergessen. Lieber

früher starten, damit man nicht erst mit dem letzten Tageslicht oder noch später die Tour beendet.

Anreise

Beginnt eigentlich schon am Vortag mit dem Lesen des Wetterberichts. Eine aufziehende Kaltfront zeigt sich im Tal als Regen und leichte Abkühlung. Ab mittleren Höhen und gerade in Gletschergebieten kann das Sturmböen und Schnee bedeuten. Auch Regen und Nebel nicht unterschätzen, nasse Wege sind rutschig. Selbstverständlich: Schutz vor der Höhensonne sowie richtige, sprich auf die Tour angepasste Ausrüstung und Kleidung.

Vor der Anreise sollte man auch prüfen, ob die üblichen (öffentlichen) Verkehrsmittel sowie im Fall Lifte verkehren bzw. geöffnet haben. Gerade in beliebten Routengegenden könnten diese überfüllt, ausgelastet oder ausgebucht sein. Dementsprechend müssen Verzögerungen einkalkuliert werden, was sich auf den oben angesprochenen Zeitplan auswirkt. Gleichmaßen im Voraus überlegen, ob ein Hüttenplatz gebraucht wird und auch frei ist.

Anstieg

Auf dem Weg in hochalpine (Gletscher-)Räume und am Gletscher selbst muss man Schneefelder im Auge behalten: Gibt es Möglichkeiten diese zu umgehen? Lassen sich gefährdete Stellen nicht umgehen, müssen sie rasch passiert werden. Dafür braucht es die entsprechende Ausrüstung – und Erfahrung. Dasselbe gilt für Steinschlag-gefährdete Stellen. Vorab informieren und vor Ort prüfen, an welchen Stellen mit Steinschlag zu rechnen ist und ob diese Stellen umgangen werden können. Die über die Jahre gestiegenen Temperaturen haben mancherorts das Gestein brüchig werden und damit die Steinschlaggefahr zusätzlich steigen lassen.

Obacht auch vor Gletscherspalten! Sie können auch an Stellen entstehen, die bisher sicher waren. Schneefälle im Frühjahr verdecken manchmal Gletscherspalten. Tipp: bei wärmerem Wetter senkt sich dieser Schnee über der Gletscherspalte ab und bildet eine Rinne, so lassen sich verdeckte Gletscherspalten zuweilen erahnen. Auch Bergschrund und Randkluft erfordern Aufmerksamkeit: Der Bergschrund, also jene Rinne, die den Übergang zwischen fließendem und am Fels festgefrorenem Eis bildet, ist bei Ausaperung im Sommer schwierig zu überwinden. Besonders auf niedrig gelegenen Gletschern kann sich außerdem ein tiefer Spalt zwischen dem Eis und dem abschließenden Fels bzw. der Felswand ergeben. Im Verlauf des Sommers wird diese Randkluft in der Regel immer breiter. In solchen Fällen unbedingt Anseilen und Abstand zu den Tourenkolleg*innen halten. Generell gilt: Hochtouren, insbesondere wenn sie Gletscherpassagen oder das Querens von Schneefeldern einschließen, sollten nie alleine gegangen werden.

Klettern

Steinschlag, Bergschrund, Randkluft: Gerade beim Gipfelanstieg und bei Kletterpassagen ist besondere Vorsicht geboten. Auch hier ist Anseilen und Abstand halten unerlässlich. Größere Felsstürze im Frühjahr, die zudem von auftauendem Permafrost begünstigt werden, können instabile Gesteinsdepots bilden. Neben der passenden Ausrüstung ehrlich hinterfragen, ob man für eine bestimmte Passage auch ausreichend geschult und erfahren ist.

Abstieg

Was beim Aufstieg zu beachten ist, gilt auch wieder für den Abstieg: Schneefelder, Steinschlag und brüchiges Gestein, Gletscherspalten, Bergschrund und Randkluft begegnen auch auf dem Rückweg wieder. Dazu kommt eventuell noch die schon langsam eintretende Erschöpfung. Daher: Auch beim Retourweg auf Rastpausen nicht vergessen.

Auf der sicheren Seite

Richtig vorbereitet, ausgerüstet, trainiert und erfahren werden auch schwierige Hoch- und Gletschertouren zu einem sicheren und unvergleichlichen Erlebnis. Wenn man sich unsicher fühlt, lieber noch einmal nachfragen, zum Beispiel beim nächsten Bergführerbüro. Oder eine geführte Tour mit einer*m unserer Bergsportführer*innen gehen. Alle Infos und Kontakte finden Sie auf www.bergsportfuehrer-tirol.at.